

Neue Vorstöße in West-Frankreich!

Die Deutschen machen neue starke Angriffe auf Soissons und westlich von Verdun!

Wenig Neues über die Kämpfe in Russland!

Paris, 21. Jan. — Die Deutschen haben nunmehr Soissons angegriffen; die deutschen Geschütze richten an den Gebäuden der Stadt ungeheure Schäden an; in vielen Fällen sind Feuerbrände ausgebrochen, und die Infanterie rückt sich, die feindlichen Stellungen nördlich der Aisne anzugreifen. Die Alliierten haben in der Nähe von St. Paul (nördlich der Aisne) zahlreiche Verstärkungen an sich gezogen; auch auf dem südlichen Ufer sind neue Streitkräfte der Alliierten zusammengezogen worden, um einem weiteren Vordringen der Deutschen entgegenzutreten.

Sollte es den Deutschen gelingen, Soissons zu nehmen (und das ist sehr wahrscheinlich), so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß sie einen Vorstoß auf Paris unternehmen werden. Dadurch würden auch die im Elsch operierenden Franzosen gezwungen werden, sich aus dem Elsch zurückzuziehen. Westlich von Verdun treffen die Deutschen Anstalten, zu einer neuen Offensive. In dem Le Bretteur Schütz sind es getrieben zu einem blutigen Sandgenesse (da die Franzosen darüber keine Siegesberichte bringen, kann man mit gutem Recht annehmen, daß sie dabei schlecht weggekommen sind.)

Die französischen Stellungen im Argonne-Massiv sind durch die wichtigen Angriffe der Deutschen erschüttert.

Alak feiert seinen Sieg.

Vor Soissons, 18. Jan. (Mittels Filiale nach Berlin) London, 21. Jan. — In dem Hauptquartier des Generaloberst von Alak wurde gestern der Sieg über die Franzosen bei Soissons in typisch deutscher Weise gefeiert. Es gab ein einfaches Mahl und eine Parade, welche der berühmte Feldherr von Alak selbst angeführt hatte. Alak hielt eine zündende Ansprache und zu Ehren der Gefallenen erhoben sich alle anwesenden Militärs von ihren Sitzen. Die Verluste der Alliierten waren furchtbar. Viertausend Mann des Landsturms waren vier Tage lang mit der Säuberung des Schlachtfeldes beschäftigt, und dennoch vermochten sie in jenem Zeitraum ihr Werk nicht zu vollenden. Die gefallenen Deutschen ruhen am Ufer der Allmutter Erde, aber noch liegen viele Franzosen, Kurios Kolonialtruppen, Alpenjäger und bärtige französische Landwehrmänner unbestattet auf der Walfahrt.

Die Schlacht bei Soissons ist mit derjenigen bei Beert in dem Jahre 1870 an Größe und Wichtigkeit nicht zu vergleichen. In diesem ungleichartigen Krieges aber scheint sie nichts wie eine Episode in dem gewaltigen Völkerringen zu bedeuten. Keine deutsche Zeitung hat eine genaue Beschreibung dieser blutigen Schlacht gebracht, trotzdem die Wichtigkeit dieses Sieges der deutschen Waffen ins Auge springend ist. Aus ihren vorteilhaften Stellungen an der Aisne vertrieben, haben sich die Franzosen geschwungen, am anderen Ufer der Aisne neue Stellungen einzunehmen. Aber auch dort geben ihnen die Deutschen keine Ruhe und Raub; die deutsche Artillerie, welche mit großer Treffsicherheit die feindlichen Stellungen beschießt, richtet Tod und Verderben in den Reihen der Feinde an. Wie lange noch, und die Franzosen werden auch ihre jetzigen Positionen aufgeben müssen.

Deutscher Graf gefangen.

Genf, 21. Jan. — Die Turiner Zeitung Stambro berichtet, daß ein kriegsgefährlicher Graf von Sella von Bord des italienischen Dampfers Duc d'Aosta heruntergefallen und ihn nach Gibraltar gebracht habe. Graf Sella, ein Offizier hohen Ranges, soll sich in gewisser Mission auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten befinden haben. (Ein Generalleutnant Graf Sella war früher Fliegeradjutant des Kaisers.)

Die Lage in Kroatien.

Genf, 21. Jan. — Hier von Budapest eingetroffene Depeschen betreffen, daß der Gouverneur von Kroatien, Grafen, Kinder und Männer, welche für den Kriegsdienst untauglich sind, aus der Stadt gewiesen habe. Dienstfähige Männer haben eine Bürgerwehr gebildet. Die Banken sind nach Wien verlagert worden. Ferner heißt es, daß der ganze Landsturm zu den Fahnen einberufen worden ist.

Wien, über London, 21. Jan. — Das österreichisch-ungarische Kriegsamt vermeldet: In der südlichen Pulwinna wies ein mit großer Macht unternommener Angriff des Feindes ab, warfen den Feind durch einen energiegelassen Gegenstoß zurück und brachten ihm schwere Verluste bei.

Keine Veränderung von Belang in den Karpaten.

Petrograd, 21. Jan. — In Süd-Polen haben große Verstärkungen der Deutschen eine Veränderung in der russische Front hervorgerufen. Nachdem die Deutschen die Balbungen weislich von Kielez niedergedrängt hatten, um die dort stehenden russischen Batterien zurückzugewinnen, wurden die russischen Truppen aus Kielez zurückgezogen, da die Stellung in dieser Stadt von keinem strategischen Vorteil war.

Sogar London glaubt's nicht.

London, 21. Jan. — Es liegt keine Bestätigung für eine russische Angabe aus dem Kaiserhof vor, daß die Russen, welche die geschlagenen türkischen Streitkräfte verfolgten, die Leichen von 9000 todtgetrorenen Türken in einem Walde bei Gerasim gefunden hätten; jeder der Toten soll noch immer das Gewehr in den Händen gehalten haben. Selbst in London werden die Aufstellungen aus Kaufstücken mit Misstrauen aufgenommen.

Moltke über den Krieg.

Berlin, über London, 21. Jan. — Der langjährige Chef des deutschen Generalstabs, Generaloberst von Moltke, hat kürzlich einen Journalisten empfangen und mit ihm über den Krieg, seine Entstehung und seinen wahrscheinlichen Ausgang geredet. Er jagte unter anderem: „Deutschland und die Deutschen werden siegreich sein. Unsere Hilfskräfte sind unüberwindlich. Es sind noch drei Millionen Männer vorhanden, die wir zunächst nicht brauchen, ungeachtet der stets wachsenden Hilfe von Freiwilligen. Genau so wie die Armeen, welche dazu bestimmt waren, Paris im Jahre 1870 zu entsetzen, so sollen die russischen Massen, die Frankreichs Lage erleichtern sollten, gegen Österreich-Ungarns und unsere Truppen wirken. Seit Monaten aber warten Frankreich und England vergebens auf die erhoffte russische Hilfe. Die russischen Armeen sind geschlagen. Alle ihre Verbindungen sind abgeschnitten, sie sind in die Hände der Deutschen gefallen. Sie waren nicht imstande, Frankreich zu entsetzen und haben alle Hoffnungen ihrer westlichen Alliierten zu Schanden gemacht. Die Belagerung Frankreichs wird fortgesetzt. Niemand in Deutschland denkt auch nur an einen faulen Frieden. Dieser unumkehrbare eiserne Wille wird den Sieg erringen, die glänzende Haltung, welche das deutsche Volk in dieser Stunde der Prüfung eingenommen hat, wird sicherlich die erhoffte Frucht bringen. Deutschland wird aus diesem Kampfe gestärkt und neu geehrt hervorgehen, geehrt durch das Feuer der Kämpfe und frei von allen Schlägen, welche vielleicht durch eine Periode der Prosperität und der Wohlhabt sich angeeignet haben. Und dann wird es der mächtigste Beschützer des europäischen Friedens sein.“

Auf die Frage des Besuchers, wie lange der Krieg dauern würde, gab Moltke zur Antwort: „Wir wollen keine Prophezeiungen machen; der Krieg wird so lange dauern, bis unsere Feinde genug haben.“

Greenbriarräuferei wird verkleinert!

Das Staatsdepartement wird jedoch doch in dem „Dacia“ Fall kräftig eintreten.

Washington, D. C., 21. Jan. — Wenn Großbritannien die Beschuldigung, die amerikanische Flagge auf dem Baumwollsdampfer Greenbriar niedergebott zu haben, zugibt, wird die Bundesregierung zweifellos weitere Schritte ergreifen. (Also nur dann! Oh, dieser Muth!) Kenner des internationalen Rechts im Staatsdepartement suchen nach ähnlichen Vorgängen, um zu entscheiden, ob ein solches Vorgehen eine Verletzung der „Sterne und Streifen“ darstellt. (Die Entscheidung dürfte nicht schwer fallen!) Es macht sich jedoch hier die Meinung geltend, daß Großbritannien vielleicht im Recht war, wenn es die Sterne und Streifen durch den Union Jack ersetzte. Der Zwischenfall ereignete sich nur 4 Tage nach dem Proteste der Bundesregierung und erwartet das Staatsdepartement eine baldige Erklärung Englands.

Das hiesige Staatsdepartement vertritt ein kräftiges Auftreten in Sachen des Dampfers „Dacia“, welcher aus demselben Hefis in amerikanischen Überseegeheimnissen (gehört jetzt dem Chicagoer G. M. Breitung) und mit einer Ladung Baumwolle von Galvestone abfahren soll und welchen die Briten kapern wollen. Es wird angebetet, daß Herr Breitung in seinem Entschluß, den britischen Flottenbehörden Trost zu bieten, vom Staatsdepartement ermutigt worden ist, welches das Recht der Amerikaner festlegen will, das Schiff aus deutschen oder irgendwelchen Händen zu kaufen und unbedeutend zu betreiben.

Das Botschaftsamt ist über diesen Punkt niemals klar festgestellt worden; und die amerikanischen Behörden wollen es annehmend zulassen, daß der Dampfer geladert und dem britischen Schiff gebracht wird, um dann einen Borgangfall zu schaffen. Man glaubt, daß diese Affäre auch das Schicksal der Schiffstauschbill der Regierung bestimmen werde. Der Fall mag zu den ernstesten Verhandlungen führen!

Kaiser Wilhelm an die Großherzogin von Baden.

Berlin, 21. Jan., über London. — Kaiser Wilhelm hat anfänglich der Wiederkehr des Tages, an welchem Kaiser Wilhelm der Große in Versailles zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde, eine Depesche an die Großherzogin Louise von Baden geschrieben, in welcher es heißt: „Vielen Dank für deine Grüße an dem Gedenktage der großen historischen Vorgänge unter der Leitung meines hochseligen Onkels. Das Gefühl nationaler Stärke, erzeugt in dieser historischen Veranlassung, brachte dem ersten deutschen Kaiser beglückwünschte Glückwünsche. Es ist meine Aufgabe, die Würde der Nation gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen, und so Gott will, werde ich diese patriotische Aufgabe an der Spitze eines vereinigten Vaterlandes, das vom Geist willigen Opfermuthes des dazu entschlossenen deutschen Volkes befeuert ist, siegreich durchführen.“

London. — Die Nobelpreiskommission hat beschlossen, keinen Friedenspreis für das Jahr 1914 auszusprechen.

Kriegserlebnisse!

Von Rev. A. Kampmann.

Die „Tägliche Omaha Tribune“ kündigt mit großer Genugthuung an, daß es ihr gelungen ist, Rev. Vater A. Kampmann von Stapleton, Nebr., dafür zu gewinnen, seine Erlebnisse im großen Weltkriege in ihren Spalten zu beschreiben.

Viele unserer Leser wissen, daß Rev. Kampmann gleich nach Ausbruch des Krieges nach Deutschland reiste, um als freiwilliger Kaplan in das Heer einzutreten. Er war auf allen den großen Schlachtfeldern in Belgien und Frankreich, bis ihn Kränklichkeit zwang, von seinem Posten zurückzutreten und er vor Kurzem wieder nach Amerika zurückkehrte.

Vater Kampmann versteht seine interessanten Erlebnisse in packender Weise zu schildern und wird das Interesse unserer Leser in hohem Grade wecken.

Freitag beginnen wir mit seinen Schilderungen, auf die wir ganz besonders aufmerksam machen.

„Tägliche Omaha Tribune“

Die Kriegslage.

Amsterdam, 21. Jan. — Die Russen melden wieder einmal über Siege über die Deutschen und Oesterreicher, trotzdem es klar erwiesen ist, daß sie sich vor den Deutschen in Polen zurückziehen müssen und sich gegen die Oesterreicher in Galizien nur mit Mühe behaupten können, ja an der Nida und im Dunajec Thale von den Oesterreichern geschlagen worden sind. Von nichtamtlicher russischer Seite wird gemeldet, daß deutsche Streitkräfte in Polen, vom Süden her vordringend, Niederlande erreicht und hierdurch die russische Verbindungslinie abgeschnitten haben. Auch wird zugegeben, daß der Weg im nördlichen Polen für ein weiteres deutsches Vordringen offen ist.

Ein offizieller französischer Bericht besagt, daß es den Franzosen gelungen sei, einen Schützengraben, der ihnen durch die Deutschen bei Notre Dame de Lorette entziffen wurde, wieder zurückzuerobern. Das bedeutet nichts, zumal die Deutschen in jener Gegend durch mehrere Vorstöße einen Teil der französischen Stellungen eingenommen haben und den Schützengraben, über dessen Eroberung das französische Kriegsamt laut jubiliert, aufgehoben haben, weil die von strategischen Gesichtspunkten aus betrachtet, nicht werth war, stark verteidigt zu werden. Im Allgemeinen haben die Alliierten auf dem westlichen Kriegsschauplatz neuerdings kolossale Verluste erlitten. Während des achtstägigen Kampfes bei Soissons lagen die Leichen der Alliierten haufenweise auf dem Schlachtfelde. Bei der vereinbarten Waffenruhe waren die Alliierten vier Tage damit beschäftigt, ihre Leiden zu behalten, aber demnach konnten sie die Arbeit nicht beenden. So fürchterlich hatten die Geschosse und die Bajonette der Deutschen in den Reihen der Feinde gewüthet, daß man ob des Verlustes der Feinde staunend war.

Frankreich treibt einen finanziellen Ruin entgegen; Handel und Wandel sind durch den Krieg brachgefallen. Die Hollandschörden melden, daß die Ausgabe während der letzten zehn Monate um vierhundert Millionen Dollars abgenommen habe. Große Noth herrscht in allen Theilen des Landes. Ganz anders gestaltet sich die Lage in Deutschland im Innern des Reiches. Die Finanzen des Reiches sind nicht so schlecht, wie man denkt. Die Reichsregierung hat sich in der Lage, die Finanzen des Reiches in folgender Weise geäußert: „Ich hoffe nicht nur, nein, ich weiß es mit Bestimmtheit, daß wir diesen ungleichen Kampf siegreich bestehen werden. Gleichviel, wie lange der Krieg auch dauern möge, in finanzieller und ökonomischer Beziehung sind wir allen Anforderungen gewachsen.“ Das deutsche Volk zu sammen mit seinem Kaiser und den Führern, hat seine Sache auf Gott und das tapfere deutsche Meer gestellt und ist bereit, alle Opfer zum Heile des Vaterlandes zu bringen, von dem einen Gedanken befreit: Wir müssen siegen!

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Joseph hat sich zum Besuch des deutschen Kaisers nach dem deutschen Generalhauptquartier in Frankreich begeben. Sicher ist, daß er dort mit offenen Armen empfangen werden wird. Der österreichisch-ungarische Minister für auswärtige Angelegenheiten Baron Burian wird dieser Tage den deutschen Reichskanzler besuchen, um mit ihm zu konferieren.

Cramer für's Deutschtum!

Oberrichter Conrad Hollenbed plötzlich gestorben.

Lincoln, Nebr., 21. Jan. — Heute Morgen 2.30 Uhr starb hier in seinem Bett im Lincoln Hotel an der Bright'schen Nierenkrankheit der Oberrichter des höchsten Gerichts Conrad Hollenbed im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene war zu seinem jetzigen Posten erst im letzten



Oberrichter Conrad Hollenbed.

November erwählt und hatte erst am 7. d. Mts. den Amtseid abgelegt; vorher war er seit 1895 Distriktrichter des 6. Distrikts.

Conrad Hollenbed war im Sturmjahr 1848 auf einer Farm bei Hebron, Potter County in Pennsylvania, geboren. Er besuchte die öffentlichen Schulen seines Distrikts und graduirte im Jahre 1869 vom Mansfield College. Nachdem er seine Rechtsstudien beendet hatte, wurde er im Jahre 1871 zur Rechtsanwaltschaft zugelassen und begann die Praxis in Coopersport, Pa. 1874 wurde er zum Mitglied der Legislatur von Pennsylvania erwählt und verblieb in derselben bis 1877, in welchem Jahre er nach Nebraska folgte. Seine dauernde Residenz lag er hier in Fremont auf und wurde er 1890 zum County-Anwalt erwählt, in welcher Stellung er bis 1895 verblieb. Von deutscher Abstammung war er ein treuer Freund des Deutschtums, in dessen Reihen sein Andenken wohl lange unvergessen bleibt!

Wachsende deutsche Baffenmacht.

Amsterdam, 21. Jan. — Die bereits gemeldete Schlacht bei Langona, Deutsch-Ostafrika, ist die größte, die sich in den deutschen Kolonien bisher abgepielt hat und stellt sich als eine hervorragende Baffenmacht der Deutschen heraus. Zu dem schon hier eingetroffenen Bericht heißt es:

Der Gouverneur berichtet, daß die Kämpfe am 3., 4. und 5. November stattfanden. Die Briten erzielten vor Langona mit zwei Schlachtschiffen und zwölf Transpordampfern. Sie verlangten die bedingungslose Uebergabe des Platzes, die abgelehnt wurde. Die Schiffe kehrten um, doch tauchten sie nach einer Weile wieder auf und setzten ein europäisches und vier indische Regimenter unter dem Feuer der schweren Schiffsgeschütze an Land. Ein Kreuzer unterstützte den Angriff von der See aus.

Die Landungsmannschaft kämpfte drei Tage lang höchst erdittert, doch wurde sie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von den 9000 Mann verloren die Briten an Gefallenen und Verwundeten etwa 3600 Mann. Die deutsche Streitmacht betrug 2000 Mann und hatte geringe Verluste. Am 6. November dampften die englischen Schiffe nach Norden ab.

Achtung! Prohibitions-Vorstoß!

Washington, 21. Jan. — Das National-Hauptquartier der Anti-Saloon-Liga von Amerika kündigt an, daß eine Prohibitions-Kampagne in Nebraska 1916 durchgeführt werden soll. Lokale Temperenz-Organisationen sollen den Kampf führen, doch unter Leitung des Hauptquartiers. Zur gleichen Zeit soll auch der Kampf in Wyoming und Iowa aufgenommen werden. Hoffentlich werden diese Freiheitsfeinde mit blühenden Köpfen überall nach Hause geschickt.

Berlin. — General Adolph Will von Hohenborn ist zum General-Quartiermeister als Nachfolger des Generalmajors von Roigts-Rhege ernannt worden, der am 19. November starb.

Luftangriff bildet das Tagesgespräch!

Die Deutschen behaupten, daß England durch seine mächtige Flotte nicht geschützt ist!

Die Luftschiffe richteten großen Schaden an!

Berlin, 21. Jan. (Drahtlos über Sanville). — Eine gestern hier ausgegebene amtliche Bekanntmachung besagt: „Vom 19. auf den 20. Januar bombardierten deutsche Luftschiffe den besetzten Ort von Harmonth und andere Orte an der englischen Küste. Der Angriff war erfolgreich und wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Luftschiffe wurden beschossen, doch erreichten sie unbedeutend ihren Heimathafen wieder.“

Aus London wird uns hierzu berichtet, daß die deutschen Luftschiffe den englischen Küstenstädten des Norfolk Distriktes einen vierstündigen Besuch abstatteten, und 20 oder mehr Bomben abwarfen. Vier Personen wurden getödtet, 10 oder mehr verletzt und beträchtlicher Schaden an Eigentum angerichtet.

Harmonth und Kings Lynn, die größten „besetzten“ Städte, erlitten die schwersten Beschädigungen. Auf Harmonth wurden acht Bomben geworfen, von denen eine einen alten Mann und eine alte Frau (merkwürdig, daß beide alt waren) tödteten, drei andere verletzten und alle Fenster scheibten in einem Umkreis von mehreren hundert Yards zertrümmerten. In Kings Lynn wurde eine Frau und ein Knabe getödtet und eine Anzahl von Landhäusern zerstört. Die Luftschiffe fuhren auch über Cromer, das indessen nicht angegriffen wurde, wohin man auf Sheringham vier Bomben geschleudert wurden. Deeringham, Ginston, Snettisham und Scampton mußten sich mit je einer Bombe begnügen. Die letzten beiden Orte liegen nur drei Meilen vom Königsschloß in Sandringham. Nahe Snettisham besitzt auch die Königin Mutter Alexandra ein Landhaus und verbringt in diesem Orte die Kirchenferien.

Die britische Flotte ist durch die Luftschiffe zu einem Ueberfall gezwungen worden, und hat die Luftschiffe in der Nordsee verfolgt, aber ohne sie zu zerstören.

Das Tagesblatt führt aus, daß die 300 Meilen über die Nordsee sein Hindernis für die Deutschen sei und die Morgenpost erlaubt sich die Anfrage, welchen Schaden Großbritannien durch seine große Flotte genießt, wenn deutsche Luftschiffe englische Städte angreifen. Weiter führt sie aus: „Die britische Flotte vor einer deutschen Invasion hat kolossal zugenommen, seit die Forderung der britischen Inseln in Aussicht steht.“

Das Kriegsministerium läßt sich über den Lapp der Luftschiffe nicht aus.

Kurze Kriegsdepeschen

London. — Die Briten geben jetzt endlich zu, daß die kürzliche Angabe über einen Sieg, welchen die Briten nahe La Basse über die Deutschen errungen haben sollten, grundlos war! Britische Streitkräfte haben dort herauf überhaupt keinen Angriff verübt.

London. — Eine Depesche der „Express“ aus Belgien meldet, daß die Deutschen mehrere Kriegsschiffe von geringem Tiefgang zu Seebrügge konzentriert haben. Diese werden von Unterseebooten begleitet, und es werden tägliche Kreuzfahrten veranstaltet. Alle diese Schiffe haben einen handfarbigen Anstrich.

London. — Die „Central News“ läßt sich von ihrem Amsterdamer Korrespondenten melden, daß 3 germane Engländer, welche aus Küstlich entronnen waren, festgenommen und erschossen worden seien.

Adelaide, Australien, über London. — Der Herr von Somburg, seit dem Jahre 1909 Generalanwalt für Südaustralien, hat seine Stellung niedergelegt wegen der deutschfeindlichen Stimmung unter dem dortigen Publikum.

London. — Den neuesten deutschen Zeitungen zufolge hat die amerikanische Botschaft in Berlin bekannt gegeben, daß mehrere amerikanische Baumwollsdampfer gegenwärtig direkte Fahrten zwischen Sien, Amerika und Europa machen. Die amerikanischen Konsuln in Deutschland reservieren Laberacum für Interessenten und liefern Einzelheiten über die Namen der Dampfer, das Datum der Abfahrt usw.

London. — Die portugiesische Regierung, daß die Zulassung deutscher Kriegsdampfschiffe in das Land genehmigt habe. Angeblich wurden diese Dampfschiffe von deutschen Agenturen in Barcelona und anderen spanischen Plätzen aus verbreitet.

Chicago. — Friedensfreunde haben für den 27. und 28. Februar hierseits eine Massenversammlung einberufen, um gegen den europäischen Krieg zu protestieren.

London. — Die „Daily News“ will in Cairo von einem dortselbst eingetroffenen Missionar erfahren haben, daß die türkischen Militärbehörden Vorkehrungen gegen einen Einfall der Briten in Palästina treffen (?). Die im Nazareth gelegenen Anhöhen werden besetzt und für den Transport schwerer Geschütze geeignete Straßen werden von Acre, Syrien, nach dem Berge Karmel angelegt.

Die Bomben.

Harmonth, 21. Jan. — Zwei der deutschen Bomben, die nicht explodierten, konnten heute beschlagnahmt werden. Auf den ersten Blick gleichen sie riefigen Weisbücheln und sind für aufrecht gestellt, bis zum Anschlag hoch. Die Explosionsmasse in den Bomben ist mit Wachs umgeben, aufweisend, um der Explosion mehr Kraft zu geben.

Kurze Kriegsdepeschen

London. — Die Briten geben jetzt endlich zu, daß die kürzliche Angabe über einen Sieg, welchen die Briten nahe La Basse über die Deutschen errungen haben sollten, grundlos war! Britische Streitkräfte haben dort herauf überhaupt keinen Angriff verübt.

London. — Eine Depesche der „Express“ aus Belgien meldet, daß die Deutschen mehrere Kriegsschiffe von geringem Tiefgang zu Seebrügge konzentriert haben. Diese werden von Unterseebooten begleitet, und es werden tägliche Kreuzfahrten veranstaltet. Alle diese Schiffe haben einen handfarbigen Anstrich.

London. — Die „Central News“ läßt sich von ihrem Amsterdamer Korrespondenten melden, daß 3 germane Engländer, welche aus Küstlich entronnen waren, festgenommen und erschossen worden seien.

Adelaide, Australien, über London. — Der Herr von Somburg, seit dem Jahre 1909 Generalanwalt für Südaustralien, hat seine Stellung niedergelegt wegen der deutschfeindlichen Stimmung unter dem dortigen Publikum.

London. — Den neuesten deutschen Zeitungen zufolge hat die amerikanische Botschaft in Berlin bekannt gegeben, daß mehrere amerikanische Baumwollsdampfer gegenwärtig direkte Fahrten zwischen Sien, Amerika und Europa machen. Die amerikanischen Konsuln in Deutschland reservieren Laberacum für Interessenten und liefern Einzelheiten über die Namen der Dampfer, das Datum der Abfahrt usw.

London. — Die portugiesische Regierung, daß die Zulassung deutscher Kriegsdampfschiffe in das Land genehmigt habe. Angeblich wurden diese Dampfschiffe von deutschen Agenturen in Barcelona und anderen spanischen Plätzen aus verbreitet.

Chicago. — Friedensfreunde haben für den 27. und 28. Februar hierseits eine Massenversammlung einberufen, um gegen den europäischen Krieg zu protestieren.

London. — Die „Daily News“ will in Cairo von einem dortselbst eingetroffenen Missionar erfahren haben, daß die türkischen Militärbehörden Vorkehrungen gegen einen Einfall der Briten in Palästina treffen (?). Die im Nazareth gelegenen Anhöhen werden besetzt und für den Transport schwerer Geschütze geeignete Straßen werden von Acre, Syrien, nach dem Berge Karmel angelegt.